Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **2 (1924-1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZÜRCHER STUDENT
OFFIZIELLES ORGAN DER
STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

II. JAHRGANG, No. 4 / Erscheint monatlich / ZÜRICH, Ende Oktober 1924

Redaktion: Robert Ottinger, oec publ. Adliswil; Oskar Bosshardt, jur., Krähbühlstrasse 49; Klara Stucki, phil. I, Mutschellenstrasse 188.
Verlag: Rascher & Cie. A.-G., Zürich 1, Rathausquai 20, Telephon Hottingen 16.01

Die Konferenzen der Auslandsämter der studentischen Nationalverbände.

Wohl die meisten Studenten werden von diesen Konferenzen, die man kurzweg „Bürokonferenz" nennt, nichts wissen. Das ist auch nicht durchaus nötig. Denn es handelt sich um eine alljährliche Konferenz, an der nur technische Fragen, die in den Tätigkeitsbereich der Auslandsämter der verschiedenen studentischen Nationalverbände fallen, behandelt werden. Alle europäischen Nationalverbände werden jeweils eingeladen, ihre Vertreter zu den Bürokonferenzen zu entsenden. Traditionsgemäss sind die Franzosen, Belgier und Italiener nie erschienen, wohl weil sich das „Auslandsamt der Deutschen Studentenschaft" regelmässig vertreten liess. Der tschechische Nationalverband entschuldigte sich schriftlich, an der diesjährigen Konferenz nicht teilnehmen zu können. Dank der Tatsache, dass die Bürokonferenzen meistens örtlich und zeitlich mit den Versammlungen der Confédération Internationale des Etudiants (C. I. E.) fast zusammenfielen, war es dem „Verband der Schweizerischen Studentenschaften" (V. S. S.) bis jetzt möglich, alljährlich eine Delegation seines Auslandsamtes an diese Konferenzen zu entsenden.

Die Bürokonferenzen stellen keine den Auslandsämtern vorgesetzte Instanz dar. Beschlüsse, sofern überhaupt solche gefasst werden, sind für keine Studentenschaft verpflichtend. Etwaige

Abstimmungen sollen die Konferenzteilnehmer nur darüber orientieren, wie die Mehrzahl der Auslandsämter über die oder jene Frage denkt. Der unbestreitbare Wert der Bürokonferenzen liegt darin, dass Studenten, die sich während längerer oder kürzerer Zeit den Aufgaben ihres Auslandsamtes — und diese Aufgaben sind in allen Ländern die gleichen — angenommen haben, gegenseitig ihre Meinungen austauschen und ihre Erfahrungen bekannt geben. Man pflegt recht offen zu sprechen, und gelegentlich muss der eine oder andere Delegierte auch eine Kritik über die Geschäftsführung seines Auslandsamtes einheimsen. Die Bürokonferenzen bilden die beste Gelegenheit, wo die einzelnen Vertreter private Abmachungen treffen können über Studienreisen und Studentenaustausche, die im folgenden Jahre stattfinden sollen.

Die diesjährige Konferenz fand auf Einladung des Landesverbandes der Ungarischen Studentenschaften („Mefhosz") vom 4.—8. September in Budapest statt. Mefhosz darf sich rühmen, die nötigen Vorbereitungen sehr gut getroffen zu haben; fast zu gut, denn die vielen Einladungen und der gute Wein wirkten eher lähmend auf die Verhandlungen. — Es wurde das Standardprogramm abgewickelt. Die Referate über die Organisation der verschiedenen studentischen Nationalverbände und der Auslandsämter, wobei der Finanzierung derselben besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, nahmen beide etwas zu viel Zeit in Anspruch. Diese Referate sind für alle Nationalverbände von grossem Interesse und sollen deshalb in der Buchdruckerei des „Mefhosz" vervielfältigt und in Broschürenform herausgegeben werden. Erfreulicherweise nahm die Diskussion über die Art der Durchführung von studentischen Studienreisen einen breiten Raum ein. Von allen Delegationen musste leider festgestellt werden, dass die Studentenaustausche nicht den verdienten Anklang gefunden haben, weshalb man eifrig nach einer neuen Methode zu ihrer Durchführung sucht. Man sprach ferner von den Ferienkursen, von Professorenaustausch, vom internationalen Briefwechsel, von der internationalen Zentralstelle für Hochschulkinowesen u. a. m. Auf den Wert und die Bedeutung der in Budapest besprochenen Institutionen kann im Rahmen dieser kurzen Berichterstattung nicht eingegangen werden.

Zwei Wochen nach der Bürokonferenz wurde an der Generalversammlung der C. I. E. in Warschau, wie an anderer Stelle noch ausführlicher berichtet wird, eine Arbeitsgemeinschaft der C. I. E. mit der „Deutschen Studentenschaft", die nicht Mitglied der C. I. E. ist, beschlossen. Es können also in Zukunft die Probleme der Auslandsämter in der ständigen dritten Kommission der C. I. E. in Gegenwart der Delegationen aller Nationalverbände besprochen werden. Die natürliche Folge davon ist, dass die Bürokonferenzen von der Bildfläche verschwinden. Damit ist einer Doppelspurigkeit abgeholfen, die von schweizerischer Seite nie gerne gesehen wurde. b.

Fichte als religiöser Gelehrter.

Von Fritz Medicus, Fortsetzung.

Gegen Ende des Jahres, ein paar Wochen nach der erwähnten Antwort auf Kants Lossagung, kann er an seine (noch in Jena zurückgebliebene) Frau schreiben: „Ich habe bei der Ausarbeitung meiner gegenwärtigen Schrift — gemeint ist „Die Bestimmung des Menschen" — einen tiefern Blick in die Religion getan als noch je. Bei mir geht die Bewegung des Herzens nur aus vollkommener Klarheit hervor; es konnte nicht fehlen, dass die errungene Klarheit zugleich mein Herz ergriff. Glaube mir, dass diese Stimmung an meiner unerschütterlichen Freudigkeit und an der Milde, womit ich die Ungerechtigkeiten meiner Gegner ansehe, grossen Anteil hat. Ich glaube nicht, dass ich ohne diesen fatalen Streit und ohne die bösen Folgen desselben jemals zu dieser klaren Einsicht und zu dieser Herzensstimmung gekommen wäre; und so hätten ja die mir zugefügten Gewalttätigkeiten schon jetzt eine Folge, die weder Du noch ich wegwünschen werden [9]."

Das Buch, auf das sich Fichte in diesen Worten bezieht, macht die Feststellung leicht, welcher Art der versöhnende neue Blick in die Religion gewesen ist. Der Gottesgedanke ist — übrigens durchaus der Notwendigkeit des philosophischen Prinzips entsprechend (das ja beim Ausbruch des Atheismusstreites nur erst begonnen hatte, die religiöse Wirklichkeit zu durchdringen) —

[9]) Leben und literarischer Briefwechsel, 2. Aufl., I, 330/31.

inhaltvoller geworden, und durch ihn hat auch der Gedanke der Wirklichkeit grösseren Inhalt gewonnen. Nicht als sittliche Weltordnung, sondern als wahre Konkretheit des Lebens wird Gott erfasst: „Die tote lastende Masse, die nur den Raum ausstopfte, ist verschwunden, und an ihrer Stelle fliesst und woget und rauscht der ewige Strom von Leben und Kraft und Tat — vom ursprünglichen Leben; von Deinem Leben, Unendlicher: denn alles Leben ist Dein Leben.... Ich bin Dir verwandt, und was ich rund um mich herum erblicke, ist Mir verwandt; es ist alles belebt und beseelt und blickt aus hellen Geisteraugen mich an und redet mit Geistertönen an mein Herz." In allen Gestaltungen des Daseins stellt sich ein Leben dar: es gibt kein gleichgültiges, stumpfes Dasein: aus den Dingen allen redet meine Pflicht zu mir. Aber während die Dinge und noch die Tiere nur unfreie Träger des unendlichen Lebens sind, steht der Mensch in diesem Leben „mit Freiheit [10])". Er ist nicht blosses Produkt der Dinge: sondern das „Band, das Geister mit Geistern in Eins verschlingt", ist ihm anvertraut. Die göttliche Gemeinsamkeit unseres Lebens bedeutet mehr als die Abkunft alles Daseins aus einem gemeinschaftlichen Urgrund: das geistige, göttliche Leben, das uns verbindet, ist das Leben unserer Freiheit, das Leben, für das wir verantwortlich sind. „Unaufgehalten und derselbe bleibend schwebt der Gedanke von Seele zu Seele und kommt reiner und verklärt zurück aus der verwandten Brust. Durch dieses Geheimnis findet der Einzelne sich selbst, und versteht und liebt sich selbst nur in einem Andern; und jeder Geist wickelt sich los nur von andern Geistern, und es gibt keinen Menschen, sondern nur eine Menschheit, kein einzelnes Denken und Lieben und Hassen, sondern nur ein Denken und Lieben und Hassen in und durcheinander." Und „selbst dem Hasse liegt der Durst nach Liebe zum Grunde [11])." — Gott ist das in seiner letzten Tiefe, in seiner ganzen Wesensfülle erfasste Leben selbst, die lebendige Einheit alles Daseienden. Und der Mensch ist frei, d. h. die göttliche Einheit ist der Unmittelbarkeit seines Lebens zugänglich, er vermag die Göttlichkeit des Lebens unmittelbar inne zu werden —: er vermag sich los zu machen von der Gebundenheit

[10]) S. W., II, 315 f.
[11]) S. W., II, 316 f.

in die geschlossene Individualexistenz. „Es gibt keinen Menschen, sondern nur eine Menschheit": Alles, was unsere Freiheit ausmacht, was uns Selbständigkeit unseres eigenen Seins gibt, ist nicht in dem Sinne unser eigen, dass es abgetrennt von dem Leben der Anderen begriffen werden könnte. Was wären wir alle, was wäre unser Freiheitsgehalt, wenn es keinen Platon, keinen Luther, keinen Goethe gegeben hätte? Aber auch — was wären diese Männer gewesen, wenn sie ihr Leben rein aus ihrer individuellen Kraft hätten gestalten müssen, wenn sie kein historisches Erbe anzutreten gehabt hätten? Geistige Lebensinhalte sind kein individueller Besitz, sondern es ist, wie Fichte sagt: In dem uns miteinander verbindenden Lichtstrome „schwebt der Gedanke von Seele zu Seele und kommt reiner und verklärt zurück aus der verwandten Brust"; das Universum „trägt das Gepräge des Geistes", es ist „stetes Fortschreiten zum Vollkommneren [12])". Der Einzelne ist nichts für sich. Was er ist, ist er durch die Zusammenhänge des Gemeinschaftslebens, die einem jeden ganz bestimmte Möglichkeiten der geistigen Ausbildung, d. h. der freien Lebensgestaltung geben. Aber freilich nur Möglichkeiten: sonst wäre das Leben nicht frei, nicht göttlich. Und nur zu oft schallt auch das gemeine Wort aus einer verwandten Brust gemeiner zurück — da, wo sich das gesellschaftliche Leben zum Zerrbild göttlichen Daseins gestaltet, wo der Durst nach Liebe nicht das freie Ich des Anderen sucht, sondern sich in Hass gegen dieses verkehrt, weil der Unreine es nicht mehr aushält, Reinheit in seiner Nähe zu wissen.

Der Mensch ist frei, und darum ist der Gehalt des menschlichen Lebens die Verantwortlichkeit aller für alle. Dieses Bewusstsein, dass es in Wahrheit keine Individuen gibt, dass die Freiheit die Aufgabe ist, die auf der Gemeinschaft liegt und für die jeder verantwortlich ist von seiner Stelle aus: das ist's, was den sittlichen Stolz völlig überwunden und die „Religion des freudigen Rechttuns" in einer höheren Ordnung aufgehoben hat. Ein paar Jahre später finden wir die neue Formulierung „Religion des Einwohnens unseres Lebens in Gott" [13]). Der hat Religion, der sich mit seinem Leben dem unendlichen Leben

[12]) S. W., II, 317.
[13]) S. W., VII, 298.

der Freiheit angehörig weiss, der seine Existenz der Freiheit Aller verpflichtet weiss: er liebt die anderen mit echter Liebe — er liebt in ihnen das göttliche Leben, und diese in ihm mächtige Liebe macht sein Leben selig.

Die Erkenntnis, dass es auf jedes Wort ankommt, das wir sprechen, auf jeden Schritt, den wir tun, ja auf jeden Gedanken, den wir denken, weil dies alles nicht bloss uns angehört, sondern irgendwie einfliesst in die ins Grenzenlose weisenden Gemeinschaftsbeziehungen, so dass wir durch alles, was wir tun, mitverantwortlich sind für das, was ungezählte Menschen tun werden, — die Erkenntnis, dass das wahre Leben Gemeinschaftsleben ist, und dass alle religiöse Arbeit ihr Ziel darin hat, dass Alle eins seien — *ἵνα πάντες ἓν ὦσιν* —, hatte Fichte eng an den Ideenkreis der Johanneischen Schriften des Neuen Testaments geführt, und diese Fühlung ist ihm nicht auf die Dauer verborgen geblieben. Gerade die kühnsten Worte des Johannesevangeliums und des ersten Johannesbriefes, Worte, von denen sprechen für den Aufklärungstheologen Verlegenheit war und auch heute noch ist, — gerade sie sind es, an denen Fichte sich selbst und sein philosophisches Prinzip tiefer verstehen lernt. Die unerhörten Worte über Tod und Leben wie Joh. 5, 24 und 8, 51: „Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen", und „So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich" — diese Worte sagen, dass das Leben, das wahrhafte Leben Überlegenheit über Tod und Grab ist; es ist im strengsten Sinne „Einwohnen unseres Lebens in Gott", Identität unseres Lebens mit dem göttlichen Leben [14]). Und die dem herkömmlichen Christentum so befremdlichen Worte über die Sünde I. Joh. 3, 8 und 9 und 18: „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde; denn Gottes Same bleibt bei ihm. Er kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren." Und „Wir wissen, dass wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht." „Der Mensch — interpretiert Fichte — kann mit der Gottheit sich nie entzweien [es gibt kein anderes wahrhaft wirkliches Leben als das unendliche

[14]) Man vergleiche S. W., V, 486 ff.

Leben Gottes], und inwiefern er sich mit derselben entzweit wähnt [inwiefern er sein eigenes Sein dualistisch Gott entgegenstellen und Taten tun zu können meint, die gegen Gott gerichtet sind], ist er ein Nichts, das ebendarum auch nicht sündigen kann, sondern um dessen Stirn sich bloss der drückende Wahn von Sünde legt, um ihn zum wahren Gotte zu führen [15]." Das alleinige göttliche Leben lässt keinen positiven Abfall zu. Schon die des Atheismus angeklagte Abhandlung hatte erklärt, dass die sittliche Weltordnung uns alle umspannt hält. Darum gibt es keine Sünde als ein reales Verletzen der göttlichen Ordnung; es gibt nur die Möglichkeit des unfreien Treibens im Wesenlosen, im Tode des Nicht-Seins. „Der Johanneische Jesus kennt keinen anderen Gott, als den wahren, in welchem wir alle sind und leben und selig sein können, und ausser welchem nur Tod ist und Nicht-Sein [16]," und die Praxis des Lebens muss einem jeden die Wahrheit dieser Seligkeitslehre beweisen. Dieser Beweis aus der unmittelbaren Selbstgewissheit des seligen Lebens ist zwingend: ihn lässt auch der Philosoph gelten, der für Autoritätsbeweise nicht zu haben ist [17]. Mehrmals betont Fichte die Worte des Johanneischen Jesus: „So jemand will den Willen tun des, der mich gesandt hat, der wird inne werden, dass diese Lehre von Gott sei [18]." Und er zitiert mit bezeichnenden erläuternden Einschiebseln und Unterstreichungen zwei Verse aus dem ersten Johannesbrief: „So wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsternis (so wir mit Gott vereinigt zu sein glauben, ohne dass in unserem Leben das göttliche Wirken herausbricht), so lügen wir (und sind nur Phantasten und Schwärmer). So wir aber im Lichte wandeln, so wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander; und das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes (keineswegs sein, im metaphysischen Sinne, zur Abbüssung unserer Sünde vergossenes Blut, sondern sein in uns eingetretenes Geblüt und Gemüt, sein Leben in uns), macht uns rein von aller Sünde [19]."

---

[15]) S. W., VII, 190.
[16]) S. W., VII, 98.
[17]) S. W., V, 476/77.
[18]) S. W., VII, 98; V, 477.
[19]) S. W., V, 491.

So weist — getreu dem Gesamtcharakter der Wissenschaftslehre [20]) — die religionsphilosophische Theorie in das tätige Leben, in das Leben der Gemeinschaft: nur dort erfolgt die „Durchdringung des endlichen Lebens mit dem unendlichen", nur dort ist Leben in Gott. Was immer der Mensch an wesenhaften Lebensgütern, an göttlicher Freiheit hat, gehört nicht ihm als Individuum, sondern es gehört der Gemeinschaft. Darum muss auch alle Wissenschaft dem Gemeinschaftsleben dienen.

Wir werden uns nicht wundern, dass Fichte des öftern öffentliche Vortragszyklen gehalten hat. Und bezeichnend ist, dass in diesen das „religiöse Denken" herrscht. Am Schlusse einer solchen Vortragsreihe sagt er selbst einmal, wenn der bloss szientifische Zweck beiseite gesetzt werde, so bleibe für ein gemischtes Publikum von der Philosophie nichts allgemein Interessantes und allgemein Verständliches übrig als die Religion; und dies, religiöse Gesinnungen zu wecken, sei der eigentliche und wahre Zweck solcher Vorlesungen [21]). Doch es versteht sich, auch wenn Fichte vor ein paar hundert Zuhörern aus verschiedenen Berufskreisen redet, so sind diese paar hundert Leute noch nicht die Gemeinschaft, der seine wissenschaftliche Arbeit gilt, und wenn er andererseits einigen wenigen Studenten Wissenschaftslehre vorträgt, so entzieht er darum sein Wissen und sein geistiges Leben nicht der Gemeinschaft, weil ihn jetzt nur wenige hören und vielleicht keiner ihm ganz zu folgen vermag. — Fichte betrachtet sich selbst als religiösen Gelehrten. Wie äussert sich nach seiner Überzeugung die Religion in der gelehrten Tätigkeit? Im Jahre 1805 hat er Vorlesungen über das Wesen des Gelehrten an der Universität Erlangen gehalten; sechs Jahre danach in Berlin Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten. Hier vor allem findet sich reiches Material zur Beantwortung unserer Frage; doch auch verschiedene andere Quellen sind wichtig.

Eine Stelle aus den Reden an die deutsche Nation möge beginnen. Fichte wirft bei Besprechung der religiösen Erziehung

---

[20]) Man vergleiche die Schlussworte der Wissenschaftslehre von 1810, S. W., II, 709.

[21]) S. W., V, 561.

die Frage auf: „Wie zeigt sich die Religion im Leben?[22])" Und er führt aus, dass für die meisten Menschen die Gelegenheit, die Religion praktisch werden zu lassen, sich nur dann stellt, wenn es darauf ankommt, die sittliche Unzulänglichkeit anderer Menschen als eigene Last zu tragen, also in der letzten, schwersten Bewährung des Gemeinschaftslebens. „Wo bei klarer Einsicht des Verstandes in die Unverbesserlichkeit des Zeitalters dennoch unablässig fortgearbeitet wird an demselben; wo mutig der Schweiss des Säens erduldet wird ohne einige Aussicht auf eine Ernte; wo wohlgetan wird auch den Undankbaren und gesegnet werden mit Taten und Gütern diejenigen, die da fluchen, und in der klaren Vorhersicht, dass sie abermals fluchen werden; wo nach hundertfältigem Misslingen dennoch ausgeharrt wird im Glauben und in der Liebe: da ist es nicht die blosse Sittlichkeit, die da treibt, denn diese will einen Zweck, sondern es ist die Religion, die Ergebung in ein höheres, uns unbekanntes Gesetz, das demütige Verstummen vor Gott, die innige Liebe zu seinem in uns ausgebrochenen Leben." Das gilt für die meisten Menschen: nur gegenüber schwerstem Verderben hat die Religion die Möglichkeit, unmittelbar praktisch zu werden; in normalen Lebenslagen reicht für das Handeln die Sittlichkeit hin, und die Religion ist lediglich das stille Leuchten, das den Menschen sich selber vollkommen klar und verständlich macht.

Allein es gibt Menschen, deren „Wirkungssphäre nicht innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung, sondern über dieselbe hinaus liegt und dieselbe immerfort neu zu erschaffen und zu erhalten hat", — und zu diesen Menschen gehören die Gelehrten, oder, wenn wir das Wort „Gelehrter" in jener weiten Bedeutung nehmen, in der es den Regierenden mitumfasst: diese die gesellschaftliche Ordnung fortwährend erneuernden und so die Weltschöpfung fortführenden Menschen sind die Gelehrten. (Fichte verlangt, und die vorliegenden Ausführungen sollen wenigstens eine ungefähre Ahnung davon wecken, wie er es meint, dass niemand „in die eigentliche Leitung und Anordnung der menschlichen Angelegenheiten eingreifen" sollte, der nicht durch die gelehrte Bildung hindurchgegangen und durch sie nicht

---

[22]) S. W., VII, 299.

nur zur empirischen Erkenntnis, sondern zum lebendigen Begriff der Verhältnisse gekommen sei, in denen sich seine Tätigkeit entfalten soll [23]). Und alle Gelehrten nun, alle diejenigen, denen der Fortgang der Weltschöpfung anvertraut ist, bedürfen ausser der vorhin erwähnten Kraft, des anderen Last zu tragen, noch in einem ganz besonderen Sinne der Religion als eines in ihnen praktisch werdenden Lebens.

Wer sich die Weltschöpfung als eine Handlung Gottes vorstellt, die irgendwann einmal in der Zeit geschehen sein soll — vor soundsoviel Jahren — und die damals erledigt worden sein soll, der bleibt in einer bildlichen Vorstellung befangen, deren religiöser Wert ausschliesslich darin liegt, dass sie die Abhängigkeit der Welt von Gott ausdrückt. Für den philosophischen Begriff ist die Weltschöpfung nicht in der Zeit erfolgt, sondern die Zeit ist von ihr beherrscht, d. h. sie ist eine überzeitliche und darum allezeit gegenwärtige, allezeit geschehende Handlung Gottes. „Dies allein ist der Zweck alles Daseins, dass Gott verklärt werde, dass sein Bild immerfort in neuer Klarheit heraustrete in die sichtbare Welt aus seiner ewigen Unsichtbarkeit. In dieser Verklärung Gottes rückt die Zeit weiter, und alles eigentlich Neue, was in derselben vorkommen kann, ist die Erscheinung des göttlichen Wesens in neuer Klarheit [24]). Diese Fortgestaltung der Erscheinung des Göttlichen Wesens aber geschieht da, wo die Völker nicht mehr von der Begeisterung wie von einer Naturgewalt hingerissen werden, in Zeitaltern, in denen es darum keine Propheten und Wundertäter mehr gibt, durch den Gelehrten — nicht durch den einzelnen, wie sich versteht, aber durch die Gelehrtengemeinde: „Der einzelne in seiner Absonderung vermag nichts und ist nichts [25]).“

Doch, wie kann die Gelehrtenarbeit, wie kann die Wissenschaft so grosse Dinge tun? Die Wissenschaft als blosse Ordnung empirischen Stoffes tut's freilich nicht. Aber Fichte denkt zu hoch von der Wissenschaft, als dass er diesen Namen schon der Stoffanhäufung und der diesen Stoff ordnenden und zu technisch-praktischen Zwecken bearbeitenden Reflexion zuerken-

---

[23]) S. W., VI, 354 und 420 f.
[24]) S. W., XI, 155.
[25]) S. W., XI, 172.

nen könnte. Das wissenschaftliche Wissen, heisst es in der ersten der Berliner Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten, ist nicht durch die Dinge bestimmt, sondern durch sich selbst, „und es ist in dieser seiner Absolutheit das Bild des innerlichen Seins und Wesens der Gottheit“ [26]). Das heisst: Der Gelehrte sieht in den Dingen nicht bloss die Gegenstände, denn das Wissen macht aus den Dingen die Träger des Ewigen. Alles wahre Wissen ist „Bild Gottes“. „Wer nicht in dieses [wahre Wissen] hineingekommen ist, der weiss in der Tat gar nicht, sondern bringt alle die Tage seines irdischen Lebens in tiefer Bewusstlosigkeit hin.“ Die Sinnenwelt ist für den Gelehrten nur „Mittel der Erkennbarkeit der ersten und wahren Welt“ — das Mittel, durch das der Gelehrte „zum Bilde Gottes im Gesichte“ kommt [27]). „Das Gesicht ist Bild Gottes“: indem der Gelehrte in den Dichtungen nicht blosse Gegenstände sieht, sieht er in ihnen Göttliches — ein Bild Gottes — ein Bild Gottes: denn unendliche Möglichkeiten bestehen für die Gesichte; das Wesen Gottes ist unerschöpflich.

Und Gott erscheint in diesen Bildern nicht als starres Sein, sondern als tatforderndes Leben; wir erkennen Gott in der Welt, indem wir erkennen, was sie von uns verlangt. Das Ich erblickt sich (so führt die Wissenschaftslehre von 1812 genauer aus) als ergriffen von einem Gesetze, durch das ihm eine neue Ordnung der Sinnenwelt aufgegeben ist: es erlebt sich selbst als erfüllt vom Leben dieses Gesetzes. Nicht bloss um die Pflicht in jedem einzelnen Falle handelt es sich, nicht bloss um ein unmittelbares Erleben dessen, was wir jetzt und hier zu tun haben: sondern das Wissen hebt über die Bedingtheit der jeweiligen gesellschaftlichen Ordnung (innerhalb deren sich uns die Pflichten des Alltags stellen) hinaus; es ist die prinzipielle Erfassung unendlich vieler möglicher Pflichten — die Erfassung eines Gesetzes „in seiner Einheit und Unendlichkeit“, und dieses Gesetz zeigt eine Weiterentwicklung des ganzen gesellschaftlichen Lebens an. Das persönliche Ich des Gelehrten, der seine Stellung in der Gelehrtengemeinde, seinen Anteil an der Gesamtaufgabe versteht, ist das Erleben jenes Ge-

[26]) S. W., XI, 151.
[27]) S. W., XI, 151/52.

setzes in der dem Gesetze selbst unmittelbar eigenen Beziehung auf das Faktische, auf die konkreten wissenschaftlichen Aufgaben, vor denen dieser Gelehrte steht [28]).

Wo immer nun wir etwas von Gott erkannt und die Echtheit dieser Erkenntnis durch die Tat bewährt haben, da wartet neue und tiefere Gotteserkenntnis auf uns. „Durch die wirkliche Tat befragt, spricht die ursprüngliche Erscheinung der Gottheit sich weiter aus," heisst es in den Berliner Vorlesungen von 1811. „In diesem ewigen Strome erhalten die einzelnen Gesichte ihren Geist aus Gott, ihre körperliche und bildliche Gestaltung aber entlehnen sie aus der Sinnenwelt." „Zu diesem selbständigen [nicht durch die Dinge bestimmten, sondern sich durch sich selbst bestimmenden] Wissen muss der Gelehrte sich erhoben haben, wenn sein Wissen und sein an das Wissen gesetztes Leben irgend einen Wert haben soll." Hat er sich aber dazu erhoben, so wird er durch das in ihm tätig und treibend gewordene Wissen „zur eigentlichen Lebenskraft in der Welt und zur Triebfeder der Fortsetzung der Schöpfung" [29]).

„Man kann — sagt Fichte in einem anderen Zusammenhange [30]) — das Prinzip der Wissenschaft nicht fassen, ohne es selber zu werden." Das Prinzip der Wissenschaft ist das Leben der frei machenden Wahrheit. Um ihretwillen ist auch der religiöse Unglaube, wo er in der Fortbewegung der Wissenschaft auftritt, „in der grossen Haushaltung der göttlichen Vorsehung kein Schade, und sie, die es angerichtet hat durch den Trieb nach Klarheit, wird es verantworten. Ein Klarer und Ungläubiger hat immer mehr Wert als ein Dumpfer und Stumpfer, an sich und im ganzen. Der Unglaube entwickelt sich allemal seiner Vernichtung entgegen" [31]) —: denn von seiner „Entwicklung" kann überhaupt nur da die Rede sein, wo er erfasst bleibt von dem die Gelehrtengemeinde und durch sie die Menschheit zur Einigkeit der Gesinnung verbindenden Leben der frei machenden Wahrheit.

---

[28]) S. W., X, 486 f.
[29]) S. W., XI, 153—155.
[30]) S. W., XI, 258.
[31]) S. W., XI, 115.

Der Gelehrte muss sich dem Lebensantrieb der Wissenschaft hingeben. Die Erlanger Vorlesungen gehen auf die besondere Stellung des akademischen Lehrers ein. Dieser hat den Studierenden Achtung für die Wissenschaft einzuprägen. Dazu kann er freilich nichts Besonderes tun: „Zeige er sich als das, was er ohnehin sein muss, als ergriffen von seinem Berufe und als das immerwährende Opfer desselben, und sie werden begreifen lernen, dass die Wissenschaft etwas Achtungswürdiges sei [32]."

[32]) S. W., VI, 433.

(Fortsetzung folgt.)

Vergünstigungskommission beider Hochschulen.

Leider gingen auch im letzten Sommersemester wieder Klagen ein, dass Studierende von der Legitimationskarte unrechtmässigen Gebrauch machten. Es wurde uns gegenüber sogar die Drohung ausgesprochen, dass im Wiederholungsfalle bestehende Vergünstigungsabkommen rückgängig gemacht werden müssten.

Diese Betrügereien erschweren uns nicht nur die Arbeit, sondern sie gefährden das ganze Vergünstigungswesen.

Damit sich nun solche und ähnliche Fälle nicht wiederholen können, richteten wir an die Herren Rektoren beider Hochschulen ein Gesuch um Einführung der Legitimationskarte mit Photographie. Das Resultat der Verhandlungen ist:

Vom Wintersemester 1924/25 an werden von Theatern, Konzertdirektionen, Kinos etc. nur noch Legitimationskarten mit der von der Kanzlei abgestempelten Photographie als Ausweis zum Bezug von Vergünstigungen anerkannt. Genauere Angaben (Format der Photographie etc.) sind an den Anschlagestellen in den Hochschulen nachzulesen.

Indem wir das vollständig revidierte Verzeichnis der Geschäfte und Institutionen im Folgenden mitteilen, ersuchen wir Sie in Ihrem eigensten Interesse um rege Benützung.

Für weitere Vorschläge und Anregungen sind wir dankbar.

Der Präsident der V. K. b. H.

Paul Benz, cand. phil.

A. Theater.

Stadttheater. Im Tagesverkauf gegen Legitimationskarte zum Einheitspreis von Fr. 4.—. Daneben werden zum Einheitspreis von Fr. 2.— gegen besondere Ausweise (Bons) ¼ vor der Vorstellung sämtliche noch freien Plätze abgegeben. Bonausgabe: Zentralstelle für studentische Angelegenheiten.

Herr Abwart Custer E. T. H.

Schauspielhaus. An der Abendkasse werden die noch freien besten Plätze gegen Bons zum Einheitspreis von Fr. 3.— abgegeben. Daneben werden für Vorstellungen der Direktion Wenzler auch Bons zum Preise von Fr. 2.20 von der obgenannten Bonsausgabestelle abgegeben.

Korso. Studierende und Assistenten erhalten Eintrittskarten zum halben Kassapreise, sowohl im Vorverkauf als auch an der Abendkasse. (Samstag, Sonntag und Feiertage erst an der Abendkasse.) Vorverkaufsgebühr 30 bezw. 20 Rp.

Bonbonnière. Bons in obigen Ausgabestellen zu erhalten.

Mascotte. Bons in obigen Ausgabestellen zu erhalten.

B. Lichtspieltheater.

Kino Seefeld: 50 %.

Specks Lichtspiele und Variété; Walchestrasse 11—15. Billet 2. Platz berechtigt für ersten Platz; 1. Platz für Fauteuil; Fauteuil für Loge. Abonnements auf diese Plätze 50 % Rabatt.

C. Konzerte.

Tonhalle. Unterhaltungskonzerte Abonnements zu Fr. 3.50; Abonnementskonzerte Fr. 3.—, übrige Konzerte siehe spezielle Anschläge.

Konzertdirektion Kantorowitz. Für alle von ihr arrangierten Veranstaltungen halbe Preise.

Konzertdirektion Ernst Stamm. Starke Ermässigung, siehe Inserate.

D. Wissenschafliche Gesellschaften.

Kunsthaus. 50%.

Lesezirkel Hottingen. Rote Bons bei den Hauswärten der Universität und der E. T. H.

Naturforschende Gesellschaft. Freier Zutritt zu den Sitzungen und Vorträgen.

E. Tanzschulen.

Lina Rinke-Schule, Rämistrasse 4. 20%.
Tanz-Akademie (H. Müller), Limmatquai. 50%.
Traber-Amiel, Seidengasse 20 Löwenplatz. 20%.
Tanzinstitut Varé, Stampfenbachstrasse 55. 20%.

F. Sport.

„Agis". Passagierflüge Fr. 25.— pro Viertelstunde.

Badanstalten. Während der Saison in den Badanstalten Utoquai, Bürkliplatz und Quaipark 10 statt 20 Rappen.

Bootsvermieter:

E. Gonzenbach-Weber, Utoquai. Ruderboote 15%, Segelboote 10%.
Leemann-Meyer, Bellevue. 20%.
Olmo, Stadthausquai. 20%.
E. Reichling, Bellevue, Ruderboote 20%.

Reitanstalt zu St. Jakob, Hptm. Jules Dufour, Müllerstrasse 18—24. 20%.

Tennis. Kurt Schmid, Zeppelinstrasse.

G. Musiklehrer.

Mark Friedr., Weinbergstrasse 110, für Gesangunterricht 25—50%.

H. Geschäfte.

1. Bekleidungsgeschäfte.

Bader Jul., Niederdorfstrasse 45. 10%.
Bay Walter, Chemiserie, Rathausquai 16. 5%.
Berner-Sauter, Herren- und Damenwäsche, Seilergraben 17 und Strehlgasse 13. 10%.
Böhny Emil, Handschuhfabrik, Bahnhofstrasse 51. 10%.
Böttcher F., Hüte und Mützen, Limmatquai 24. 5%.
Caluori J. B., Herrenmasschneiderei, St. Leonhardstrasse 8. 5%.
Chemiserie Moderne, Strehlgasse 29 und Rämistrasse 7. 5%.

Emde, Waaggasse 7 beim Paradeplatz, Bänder und Seidenwaren. 10%.

Fein-Kallers Herrenmode, Bahnhofstrasse 84. 5%.

Frankowski, Herrenkleider, Bolleystr. 15. 5%.

Garbarsky, Chemiserie, Bahnhofstrasse 69. 10%.

Gasteyger & Cie., Rämistrasse 2 beim Bellevueplatz, Herrenmode. 5%.

Grieder & Co., Paradeplatz. 5%.

Grimm-Reckewerth, Marktgasse 20, auf Hüte und Mützen 5%; auf Schirme und Stöcke 10%.

Härtnagl-Fiechtl, Handschuhe, Rathausquai 10. 10%.

Keller & Cie., „zum Wollenhof", Wäsche Kravatten, Wollwaren, Strehlgasse 4. 5%.

Kraus E., Seidengasse Uraniastrasse. 6%.

Kuhn J., Md. Tailleur, Leonhardstrasse 10. 5%.

Reichner & Bollag, Herrenkonfektion, Mossehaus, Limmatquai 34. 10%.

Schmid F., Wäsche, Sonnenquai 12. 10%.

Silbiger Karl, Herrenmode. Bahnhofstrasse 91. 5%.

Spinner & Cie., Bahnhofstrasse 52. 5%.

Weibel Jurt J., Bonneterie, Universitätsstrasse 33. 10%.

Wethli Wilh., Löwenplatz. 10%.

Wittmann F., „The London House" Bahnhofstrasse 14—16. 5%.

2. Gold- und Silberwaren.

Galli P., Uhren, Theaterstrasse 16. 6%.

Kofmehl-Steiger, Bahnhofstrasse 61. 5%.

Scheelhaas Gebr., Bahnhofstrasse 44. 5%.

Türler A. & Cie., Uhren, Paradeplatz. 5%.

3. Schreibutensilien.

Münch W., Seilergraben 37. 5%.

Stöckli A., Hirschengraben 3, 25% (Kollegienhefte zu Fabrikpreisen).

Stutz-Wirz Ru. M., Universitätsstrasse 13. 5%.

Vollenweider O., Universitätsstrasse 9. 5%.

Waltisbühl & Cie., Bahnhofstrasse 46. 5%.

4. Sport.

Denzler E., Rämistrasse 3. 5%.
Fritsch & Cie., Bahnhofstrasse 63. 5%.
Och Frères, Bahnhofstrasse 56. 5%.
Sporthaus Uto (Bächtold und Gottenkieny), Bahnhofplatz. 5%.

5. Musikalien.

Baetz Charles, Rämistrasse 37. 5%.
Holzmann Ad., Limmatquai 2. 5%.
Hug & Cie., Limmatquai 26—28. 5%.
Moderne Musik „Im Röseligarte" Lilienstrasse 4. 5—10%.
Musik-Helbling, Stauffacher-Hallwylstrasse. 5%.
Reissdorf W., Zeltweg 2. 10%.
Uhlschmidt F., Lintheschergasse 10, bis Fr. 100.— 10% darüber 15%.
Wehrli A., Rämistrasse 31, Musikalien 5 und 10%; Instrumente, Saiten 10%.
Züst J. E., Theaterstrasse 16. 5%.

6. Photos.

Freter H., Limmatquai 22. 10%.
Pleyer W., Photozentrale, Bahnhofstrasse 106. 10%.
Samson & Cie., City-Haus, Sihlstrasse 3. 10%.
Schmelhaus Fr., Pfauen. 10%.

7. Lederwaren.

Duss A., Reiseartikel, Limmatquai 16. 5—10%.
Hofmann & Krebser, Sattlerei, Mühlesteg 6. 10%.
Locher & Cie., Reiseartikel, Münsterhofstrasse 18. 5%.

8. Verschiedenes.

Autofahrkurs Hufschmid, Forchstrasse 111, Garantie zur Bestehung der amtlichen Prüfung. Fr. 150.— statt Fr. 250.—.
Eilboten Rote und Blaue Radler. 10%.
Frei & Kessler, Pédicures-Manicures, Bahnhofstr. 92. 10%.

Hofstetter-Jotterand, Polytechn. Versandgeschäft, Clausiusstrasse 2—4. 5%.

Jaun R., Parfumerie, Schützengasse 21. 10%.

Koelliker & Co. A.-G., Sanitätsgeschäft, Gerbergasse 5. 10%.

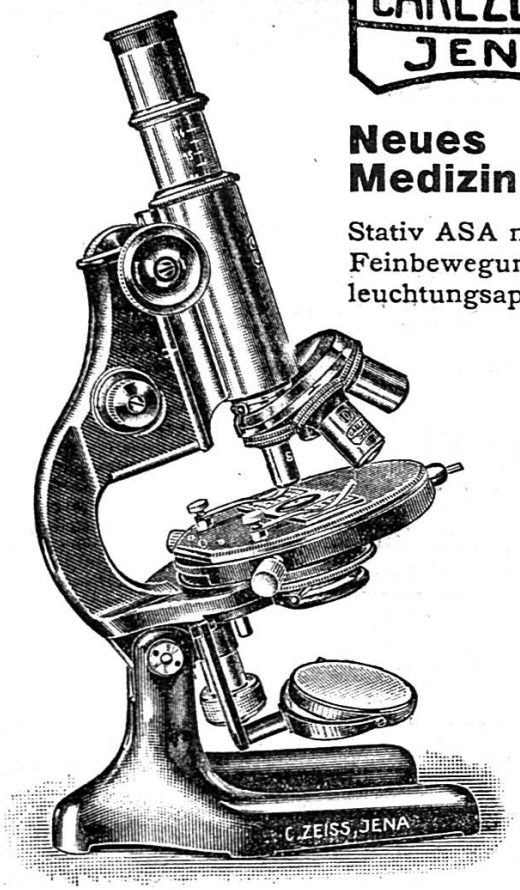
Letsch & Cie., Gemüsebrücke und Filiale Pfauen, bei Bareinkäufen von Fr. 5.— an: 10% auf Zigaretten, 5% auf Zigarren.

GANZ & Co., ZÜRICH

BAHNHOFSTRASSE 40

Generalvertretung von

CARL ZEISS JENA



Neues Zeiss-Mikroskop für Medizin u. Naturwissenschaft

Stativ ASA mit der neuen seitlichen **Zahnrad**-Feinbewegung, vereinfachtem Kreuztisch. Beleuchtungsapparat mit seitl. Schraube. Kondensor mit Irisblende, vierfachem Revolver; 3 Objektiven (inkl. Oelimmersion) und 2 Okularen. Komplett mit Schrank.

Neuer Preis:
Fr. 516.50

Für alle Arbeiten verwendbar

Zeiss-Mikroskope in einfacherer Ausstattung wesentlich billiger.

Verlangen Sie Katalog
Mikro 362 St.

Lüneburg C., Bandagist, Rathausquai 4 und 10. 20%.

Muntwyler P., Parfumerie, Waisenhausstrasse 15/Bahnhofplatz 3. 5%.

Naturheilverein, Luft- und Sonnenbad, Tobelhof-Krähbühlstrasse. 20%.

Rühl E., Blumenbinderei, Bleicherweg 2, bei Betrag über Fr. 4.— 10%.

Schindler C., Parfumerie, Fraumünsterstrasse 27. 10%.

Schürr K., Coiffeur und Zigarren, Scheuchzerstr. 8. 5%.

„Wissen und Leben", (Orell Füssli) Fr. 14.— statt Fr. 18.— pro Jahr.

Optiker Kweitel, Rud. Mosse-Haus, Mühlegasse. 5%.

Wintersemester 1924—25.

Zentralstelle für studentische Angelegenheiten der Universität Zürich

ist vom 10. Oktober an geöffnet:

Für Büchervermittlung (antiquarische Werke).

Papeterie (Carpentier Hefte und Cercles Notes Einlagen, Mappen und Hefte zu vorteilhaften Preisen).

Mikroskopvermietung:

Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag von 9—11.30 Uhr; Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 2—4 Uhr.

Für Theaterbons (Nur gegen Vorweisung der Legitimation mit abgestempelter Photographie.) Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 11.30 bis 12.15 Uhr; Mittwoch und Samstag 11.30—12 Uhr; Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag von 4—4.30 Uhr.

Universität Zimmer Nr. 2.

Zentralstelle für studentische Angelegenheiten.

Cigarren · Cigaretten · Tabake

Tannenstrasse 17 **E. H. SCHRÄMLI** bei der E. T. Hochschule

Etabliert 1875

Bekannt durch Qualitätsware und reiche Auswahl

Das vornehmste Tanz-Institut

VARÉ

Telephon Hottingen 45.46 Stampfenbachstrasse 55

Kurse, kleinere Gruppen und ganze Verbindungen.
Privatunterricht zu jeder Zeit.

Studierende 20% Ermässigung.

SCHREIBMASCHINEN

neue und gebrauchte

MIETE - TAUSCH - TEILZAHLUNG

Reparaturen -:- Bestandteile für alle Systeme

Walter Sulzer, Zürich 8, Seefeldstrasse 23

Erstklassiges
Spezial-Geschäft

HANDSCHUHE
für Strasse und Gesellschaft

KRAWATTEN
stets neue Genres

*

Studierende 10%

E. Böhny
Handschuh-Fabrik
ZÜRICH
Bahnhofstrasse 51

LAUSANNE - ST. GALLEN

AH

MUSIKALIEN UND INSTRUMENTE
in gediegener Auswahl und Qualität
Saiten, wie alle Utensilien
Studierende Rabatt

Limmatquai 2
am Rathausplatz

Ad. Holzmann, Zürich

Spezialgeschäft f. höhere Lehranstalten
empfiehlt sich für sämtliche Bedarfsartikel / Labormäntel
Papeterie und Buchbinderei
Telephon Hott. 2115 **AD. HÖRLER** Plattenstrasse 20
Studierende 5% Ermässigung

HELVETIA
Schweiz. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt in Zürich

Einzel-, Reise-, Motorrad- und Automobil-Haftpflicht-Versicherungen.
Zum Abschluss von Verträgen empfehlen sich
Die Direktion in Zürich,
Bleicherweg 19
und ihre Vertreter.

Photo-Centrale

Wilhelm Pleyer

ZÜRICH

Bahnhofstrasse 106

Photo-Arbeiten
Legitimations-Bilder in 1 Std.

Entwickeln, kopieren, vergrössern
von Amateuraufnahmen

Studierende 10% Rabatt

GRÄB SCHUHE

die Qualitätsmarke

Oberdorfstrasse 27 beim Grossmünster

„LASST BLUMEN SPRECHEN"

Bleicherweg 10
Ecke Schanzengraben

FRAU E. RÜHL

Telephon: Selnau 5038
Privat S. 6383

empfiehlt sich mit

feinen Blumen

für Bälle, Verlobungen, Hochzeiten und andere festliche Anlässe.
Schleifenkränze

SKI

Ski-Schuhe
Ski-Anzüge
Segeltuch-Windjacken

Verlangen Sie unsern Wintersport-Katalog.
Spezialrabatt 5%.

Wollwesten
Wolle u. Kamelhaar
Sportjacken
Sportstrümpfe

Sporthaus UTO

ZÜRICH Bächtold & Gottenkieny Tel. Sel. 6949

Bahnhofplatz

CHEMISERIE WEGMANN

Strehlgasse 29 Zürich

FEINE HERRENWÄSCHE

Herren-Mode-Artikel **Hemden nach Mass**

Filiale:

CHEMISERIE MODERNE

Rämistr. 7 (beim Bellevue) Zürich

Studierende: 5% Rabatt

Tanz-Kurse

A. TRABER-AMIEL

Löwenplatz Seidengasse 20

Studierende Ermässigung.

Privat-Unterricht jederzeit.

C. M. Ebell's Buch- u. Kunsthandlung, **Zürich**

14 obere Bahnhofstrasse (Kappelerhof) **Telephon Selnau 13.25**

empfiehlt sich für rasche Beschaffung der

Kompendien auf welche die Herren Dozenten im Laufe der Vorlesungen Bezug nehmen.

Gesamtwerke und Einzelausgaben der Schweizer Dichter
Reichhaltiges Lager aus allen Gebieten der deutschen Literatur und Wissenschaft
Englische, französische und italienische Literatur

BUCHDRUCKEREI

J. J. MEIER

ZÜRICH 7

27 Plattenstrasse 27

Drucksachen aller Art speziell auch Dissertationen

Atelier für Photographie

FR. SCHMELHAUS

Pfauen **Heimplatz**

Porträts - Gruppen

Spezialabteilung für Amateure

Entwickeln - Kopieren Vergrösserungen

Studierende 10% Rabatt

Tanz-Institut Leonore Camma

Seidengasse 8 - Telephon Selnau 85.89

NEUE TANZKURSE BEGINNEN

PRIVATUNTERRICHT
JEDERZEIT

STUDIERENDE GENIESSEN
20% ERMÄSSIGUNG

Erfrischungsraum

der Grands Magasins

JELMOLI S. A.

Treffpunkt der Studentenschaft / Täglich Künstler-Konzerte

HÜTE & MÜTZEN

Zu bekannt billigsten Preisen

Grösste Auswahl

Stets das Neueste

F. Böttcher, Zürich Limmatquai 24 Limmatquai 88

Studierende 5%

STUDIERENDE

decken ihren Bedarf in
Kollegbüchern, Schreib- und Zeichenmaterialien
etc. am vorteilhaftesten bei

W. MÜNCH

Papierhandlung :-: Buchbinderei
Seilergraben 37
Ecke Mühlegasse
Studierende 5%

Reiseartikel und feine
Lederwaren

empfiehlt zu billigen Preisen

A. Duss, Zürich 1

Limmatquai 16
Eigene Werkstätte

Otto Frey, Mech. Buchbinderei, **Zürich 1**
Untere Zäune 11

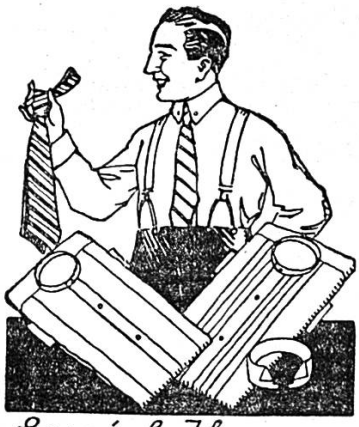
empfiehlt sich für alle einschlagenden Arbeiten:
Einbinden jeder Art Bücher und Lieferungswerke. Einbinden von Examenarbeiten, Aufziehen von Plänen und Karten. Anfertigung von Mappen etc.
Prompte Bedienung. **Billigste Berechnung.**

Kommilitonen, deckt euren Bedarf nur bei unsern Inserenten!

Eine kräftige Ernährung

wie sie besonders bei stark geistiger Anspannung am Platze ist, lässt sich am leichtesten mit
AXELROD'S YOGHURT
durchführen.

Zu beziehen durch
Vereinigte Zürcher Molkereien



Spezial-Haus für feine Herrenwäsche
Walter Bay
Rathausquai 16
Zürich 1

HERREN-MODEARTIKEL

GRIEDER & Cie

DAMEN-MODEARTIKEL

Bonbonière: Direktion C. Vollert. Täglich abends 8 1/4 Uhr.
Studierende erhalten an Wochentagen gegen Bons Ermässigung.

Rascher & Cie. A.-G., Wissenschaftliche Buchhandlung, Zürich, Rathausquai 20

Folgende Lehrbücher sind stets zum Originalpreise des Verlegers bei uns vorrätig:

Philologie.

Bally, Traité de stilistique.
Braune, Althochdeutsche Grammatik.
—, Althochdeutsches Lesebuch.
Deutschbein, System der englischen Syntax.
Ermatinger, Die deutsche Lyrik.
—, Das dichterische Kunstwerk.
Feist, Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache.
Förster und Koschnitz, Altfranzösisches Übungsbuch.
Haym, Die romantische Schule.
Herrig-Förster, British classical authors.
Horaz, Oden, ed. Heinze.
Leskien, Handbuch der altbulgarischen Sprache.
Meyer, Grundriss der neueren deutschen Literaturgeschichte.
—, Die deutsche Literatur bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.
—, Die Weltliteratur im 20. Jahrhundert.
Passy, Le francais parlé.
Schücking, Kleines angelsächsisches Dichterbuch.
Sievers, Angelsächsische Grammatik.
Walzel, Deutsche Romantik.
Wiese, Altitalienisches Elementarbuch.

Rascher & Cie. A.-G., Wissenschaftliche Buchhandlung

Geschichte.

Aulard, Histoire de la révolution française.
Below v., Ursachen der Reformation.
Gagliardi, Schweizergeschichte.
Hartmann, Weltgeschichte.
Oncken, Das Zeitalter der Revolution.
Burger-Brinkmann, Kunstgeschichte.
Hamann, Der Impressionismus in Leben und Kunst.
—, Rembrandts Radierungen.
Woelfflin, Kunstgeschichtliche Grundbegriffe.
—, Die Kunst Albrecht Dürers.
—, Die klassische Kunst.
—, Salomon Gessner.
Woermann, Kunstgeschichte.
Worringer, Abstraktion und Einfühlung.
—, Formprobleme der Gotik.
—, Anfänge der neueren Tafelmalerei.
Springer, Kunstgeschichte.

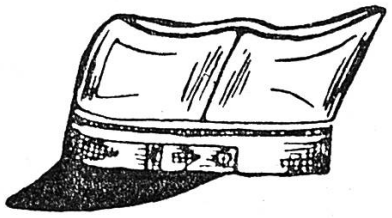
Naturwissenschaften.

Abraham, Theorie der Elektrizität.
Bieberbach, Lehrbuch der Funktionentheorie.
—, Einführung in die konforme Abbildung.
Blaschke, Vorlesungen über Differentialgeometrie.
Bolzmann, Kinetische Gastheorie.
Burckhardt, Lehrbuch der Funktionentheorie.
Christiansen-Müller, Theoretische Physik.
Grimsehl, Lehrbuch der experimentellen Physik.
Hamel, Elementare Mechanik.
Hertwig, Zoologie.
Hofmann, Lehrbuch der anorganischen Chemie.
Kayser, Lehrbuch der Physik.
Kiepert-Stegemann, Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung.
Kirchhoff, Vorlesungen über Mechanik.

BUCHDRUCKEREI
H. Rütschi, Zürich 6
Tannenstrasse 11, bei den Hochschulen

Spezialität: Chemische, physikalische, mathematische und medizinische
DISSERTATIONEN

Geschmackvolle u. saubere Ausführung sämtlicher BUCHDRUCKARBEITEN in Schwarz- und Buntdruck



Offiziers- und Studenten-Mützen-Fabrikation. Lager in Stud.-Bändern, Bier-, Wein- und Sektzipfeln, Couleurringen etc.
J. Gubler, Mützenfabrikant,
Spiegelg. 2 vis à vis d. Meierei
Zürich 1

Rascher & Cie. A.-G., Wissenschaftliche Buchhandlung

Kohlrausch, Lehrbuch der praktischen Physik.
Lamb, Lehrbuch der Hydrodynamik.
Laue, Das Relativitätsprinzip.
Nernst-Schönfliess, Einführung in die mathematische Behandlung der Naturwissenschaften.
Niggli, Lehrbuch der Mineralogie.
Nernst, Theoretische Chemie.
Oppenheimer, Organische Chemie.
—, Anorganische Chemie.
Ostwald, Grundriss der allgemeinen Chemie.
Riemann-Weber, Die partiellen Differentialgleichungen der mathematischen Physik.
Schinz und Keller, Flora der Schweiz.
Strassburger, Lehrbuch der allgemeinen Botanik.
Warburg, Lehrbuch der experimentellen Physik.
Weber, Kleines Lehrbuch der Algebra.
Weber und Wellstein, Encyclopädie der Elementarmathematik.
Weyl, Raum — Zeit — Materie.

Theologie.

Achelis, Praktische Theologie (Grundriss d. theolog. Wiss. VI).
Harnack, Augustin.
—, Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten.
Herrmann, Ethik.